

„Ohne Netzwerk oder Internet-Anschluß geht nichts mehr“

Mit **Merlin** stellt IBM den Nachfolger von OS/2 Warp vor. Dr. Iris Neumeier-Mackert – Leiterin Software Marketing – erläutert im Gespräch mit CHIP die **Strategie** der IBM am PC Markt, der durch die unterschiedlichsten Netze immer mehr zusammenwächst.

CHIP: Welchen Stellenwert besitzt OS/2 für IBM auf dem Desktop-Markt?

IBM: OS/2 ist für uns das wichtigste Betriebssystem auf dem Desktop-Markt, und wir werden damit unsere Vision des Network Centric Computing auf diesem Sektor realisieren. Dies wollen wir auch mit dem neuen OS/2, welches Mitte des Jahres auf den Markt kommt, zeigen.

CHIP: Auf welchen Markt wird IBM mit Merlin zielen?

IBM: Wie ich schon gesagt habe, gehen wir davon aus, daß es in Zukunft immer mehr Computer mit Verbindungen zu den verschiedensten Netzen geben wird. Dieser Entwicklung wollen wir unbedingt mit unserer neuesten Version Rechnung tragen – deswegen sprechen wir von dem „Connected Consumer“ als unsere Zielgruppe. Der vernetzte Benutzer holt sich die Zugauskunft aus T-Online, aktualisiert seine Spielesoftware aus dem Internet, stellt Supportfragen in Compuserve-Foren oder wählt sich in sein Firmennetz ein. Andere Benutzer wird es in Zukunft kaum noch geben.

CHIP: Welche Verbesserungen soll die OS/2 Version von Merlin gegenüber der aktuellen Version aufweisen?

IBM: Wir wollen ausgehend von dem stabilen und ausgereiften bisherigen OS/2 Warp viele verschiedene Neuerungen und Verbesserungen einbauen. Angefangen von einer weiter verbesserten Installation mit Plug & Play-Funktionen und Installationshelfer über die weiter aufgepeppte Benutzeroberfläche und schließlich Funktionen, welche die Verbindung in alle erdenklichen Netze erlauben. Meine Kollegen im OS/2-Labor sind gerade dabei,

die neuesten Technologien wie OpenDoc, OpenGL, C2-Sicherheit und anderes in Merlin einzubauen. Merlin ist die nächste Generation von OS/2, mit der wir meiner Meinung nach wieder Maßstäbe setzen werden!

CHIP: Während Windows mit einer enormen Anzahl an Programmen aufwarten kann, sind native OS/2 Anwendungen immer noch recht dünn gesät – für Endanwender ein Argument gegen einen Umstieg auf OS/2.

IBM: Es ist sicherlich richtig, daß gegen die 70 Prozent Marktanteil, die Microsoft im Office-Bereich hält, alles andere gering aussieht. Dem OS/2-Anwender werden zur Zeit jedoch eine ganze Reihe von attraktiven Programmen angeboten. Die Hamburger Star Division hat ihr OS/2 Office herausgebracht, das professionelle Businessgrafikprogramm Xact ist mit der Version 4.0 noch besser geworden, Word Pro, die neue Fassung von Ami Pro, wird Anfang dieses Jahres erscheinen, mit Color Works und der neuesten Version von Impos/2 kommen zwei qualitativ hochwertige Bildbearbeitungsprogramme auf den Markt, und Neon Grafix von TeamComputer ist die professionellste Animationssoftware überhaupt in dieser Preisklasse. Ferner wird momentan die Lotus Smart Suite für OS/2 komplett überarbeitet.

CHIP: Microsoft verspricht seinen Kunden Plug & Play – einstecken und loslegen. OS/2-Anwender müssen jedoch nicht selten die Erfahrung machen, daß der Hersteller ihrer Hardware OS/2 nicht oder nur unzureichend unterstützt.

IBM: Auf diesem Gebiet werden wir noch eine ganze Menge tun. Die IBM hat eigens ein Independent Hard-

ware Vendor Programm aufgesetzt. Wir laden Hardwarehersteller aus Fernost, Europa und den USA zu Kursen ein, bei denen wir vorstellen, wie OS/2-Treiber für Drucker, Grafikkarten etc. programmiert werden und welche Entwicklungstools dabei zur Verfügung stehen. In Zukunft wird IBM regelmäßig eine CD-ROM mit den neuesten OS/2-Treibern zum Selbstkostenpreis anbieten.

CHIP: Bisher galten die Reaktionen des amerikanischen Marktes als richtungsweisend. OS/2 hat jedoch den Verkaufszahlen zufolge in Deutschland weit mehr Begeisterung ausgelöst als in den USA.

IBM: Das kann ich so nicht bestätigen. In den USA gibt es eine breite Schicht von OS/2-Endanwendern, von den zahlreichen großen kommerziellen Kunden ganz zu schweigen. In der Tat war jedoch der Boden für ein 32-Bit-Betriebssystem in Deutschland besonders gut. Die Endanwender legen hier mehr Wert darauf, die Leistungsfähigkeit ihres 486er oder Pentium auch wirklich auszunutzen, da gibt es in Amerika eine ganz andere Mentalität. Im übrigen haben wir ein glückliches Händchen mit unserem Marketing gehabt.

CHIP: Werden nun die entscheidenden Impulse zur Weiterentwicklung aus Deutschland kommen?

IBM: Eindeutig ja. Wir haben in Deutschland nicht nur zahlreiche namhafte Großkunden für uns gewinnen können, sondern auch gezeigt, daß OS/2 bei den Endanwendern durchaus einen Markt findet. Dies hat zur Konsequenz, daß wir ein gewichtiges Wort mitreden können, wenn es bei unserer amerikanischen Mutter um Produktpläne geht.

CHIP: Deutsche Softwarehäuser sind im Bereich OS/2-Anwendungen besonders häufig anzutreffen, das reicht von kompletten Office-Lösungen über Bildbearbeitungssoftware bis zum DFÜ-Programm.

IBM: Richtig. Das hat jedoch nicht so sehr mit OS/2 selbst zu tun, sondern vielmehr mit dem, was OS/2 als Anwendungsentwicklungsplattform bietet. Fragen Sie mal DOS-, Windows- und Windows-95-Entwickler, mit welchen Problemen diese zu kämpfen haben. Entwicklung unter OS/2 ist viel einfacher, und wenn Firmen dann noch von uns die Möglichkeit geboten wird, plattformübergreifend zu entwickeln, zieht das Argument des größeren Windows-Marktes auch nicht mehr.

CHIP: Immer wenn Microsoft eines neues Betriebssystem herausbringt, verkündet die Fachpresse das baldige Ende von OS/2. Ist IBM tatsächlich so abhängig von den Erfolgen Bill Gates?

IBM: Wir definieren unsere Strategie nicht nach dem Verhalten unserer Mitbewerber, sondern nach den Anforderungen unserer Clientel, das sind unsere Großkunden, die mittleren und kleinen Unternehmen, die

privaten Anwender und natürlich die Softwareentwickler. Unser Geschäft ist es, diesen Kunden Lösungen anzubieten, und OS/2 ist ein absolut wesentlicher Bestandteil dabei. Man darf den OS/2-Markt nicht immer singulär auf den Desktop-Markt beschränkt sehen, sondern muß ihn im Gesamtzusammenhang mit der Workstation Software im Unternehmensbereich betrachten. Wir verfolgen hier eine langfristige Strategie, die sicherstellt, daß unsere Kunden immer eine Lösung erhalten, und zwar mit OS/2.



Dr. Iris Neumeier-Mackert, Leiterin IBM Software Marketing

CHIP: IBM als auch Microsoft nutzten als Zugpferd bei der Vermarktung ihrer Betriebssysteme auch die Datenkommunikation. Microsoft setzt dabei auf sein eigenes Microsoft Network, IBM auf das Internet. Läuft das Internet nicht Gefahr, kommerzialisiert zu werden?

IBM: Die in letzter Zeit aufkommenden Forderungen nach inhaltlicher Überwachung von Internet-Diskussionsbereichen halten wir für einen falschen Weg, zumal er nicht mit den Grundsätzen der freien Meinungsäußerung vereinbar ist. Letztendlich ist das Internet wie ein großer Marktplatz, auf dem sich rund 30 Millionen Menschen tummeln. Hier muß es jedem frei stehen können, den Gesprächspartner oder Informationsanbieter auszusuchen, der ihm am meisten zusagt.

CHIP: Verglichen mit der installierten Windows-Basis, den für Windows verfügbaren Programmen und der wesentlich besseren Treiberversorgung für Windows sieht Ihr Erfolg doch recht bescheiden aus. Wird sich IBM alsbald wieder aus dem Endkundenbereich zurückziehen?

IBM: Auf keinen Fall. Im Gegenteil – wir arbeiten weiter daran, unser Produkt den Anforderungen anzupassen, und wir gehen davon aus, daß unser technologischer Vorsprung gehalten und ausgebaut wird. Und auch langfristig sehen wir einen Erfolg für Warp, da die Technologie-Experten der Fachpresse OS/2 im Vergleich mit Windows 95 einhellig als das bessere Betriebssystem bewerten.